



Wo Maria im Forst Upjever die ersten Eicheln säte

AKTION Verein „Upjever-Lieb-ich“ möchte Historie des Geländes sichtbar machen

Das Bundeswehrgelände grenzt direkt an den Forst Upjever, auf diesem Bild sind noch die Anlagen für den Flugbetrieb zu sehen.

BILDER: ANNETTE KELLIN

VON ANNETTE KELLIN

UPJEVER – Der Wald in Upjever ist für viele Menschen eine Oase, sie genießen Spaziergänge in der besonderen Atmosphäre, beobachten die Tierwelt oder sammeln Pilze. Doch es ist nicht nur das Naturerlebnis, der Forst Upjever hat auch eine kulturhistorische Seite. Die will der Verein „Upjever-Lieb-ich“ ins rechte Licht rücken.

Konkrete Vorstellungen
aus einem Aktionsbündnis, das sich 2015 gegründet hat, als der Flugbetrieb des Geschwaders in Upjever eingestellt wurde. **Helmut Wilbers** aus Addernhausen war federführend, bald kamen Carsten-Friedrich Streufert – damals noch als Revierförster für den Forst zuständig – und etliche weitere Interessierte hinzu. Sie hatten konkrete Vorstellungen, was mit dem Gelände nach dem Rückzug des Geschwaders geschehen sollte.

Ziel des Aktionsbündnisses und des späteren gemeinnützigen Vereins war und ist der Rückbau des Bundeswehrstandortes im östlichen Bereich bei der Jeverschen Allee in die Grenzen, die bis 1951 galten. Damals wurde der Flugplatz ausgebaut, die damalige

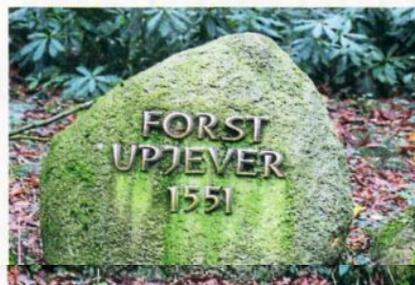


Der Vereinsvorsitzende Carsten-Friedrich Streufert

Landesforstverwaltung als Eigentümer des Upjeverschen Forsts musste eine Fläche von 112 Hektar Wald abgeben, die zur Erweiterung benötigt wurde.

Zweitältester Kunstwald

Als der Flugbetrieb 2015 aufgegeben wurde, lag die Idee nahe, diese Fläche an die Landesforsten zurückzugeben und wieder einen „dicken Waldblock“ entstehen zu lassen. Die Aufforstung sollte nach ökologischen Gesichtspunkten geschehen, um einen gesunden Waldbestand zu schaffen. „Der Upjeversche



Der Forst Upjever ist ein beliebtes Naherholungsgebiet und soll von Fräulein Maria gegründet worden sein.

Forst ist etwas Besonderes“, sagt Streufert. Er sei nach dem Nürnberger Reichswald von 1368 der zweitälteste Kunstwald in Deutschland, also ein Wald, der von Menschenhand geschaffen wurde. „Dieses Revier wollen wir für die Menschen noch attraktiver machen.“

Streufert verfügt über ein enormes Wissen zu historischen Zusammenhängen und ökologischen Details, das er und seine Mitstreiter für die Öffentlichkeit erlebbar machen möchten. So soll die ersten Eicheln für den Upjeverschen Forst der Erzählung nach Maria von Jever (1500 bis

1575) selbst gesät haben. Noch werden die Flächen des früheren Flugplatzes von der Bundeswehr benötigt. Unterdessen ist der Verein „Upjever-Lieb-ich“ in ständigem Aus-



tausch mit deren Vertretern und hat auf dem Gelände etliche Pflanzungen vornehmen können. Zwischenzeitlich ist

DER VEREIN

„Upjever-Lieb-ich“ hat seinen Namen Ruth Liebich (98) zu verdanken, die mit im Forst Upjever aufwuchs. Ihr Vater, Richard Liebich, war Revierförster (1928 bis 1942), sie ist dem Wald bis heute sehr verbunden.

Carsten-Friedrich Streufert (69) war bis zu seinem Ruhestand fast 40 Jahre als Revierförster für den Upjever-Forst zuständig. Der Verein „Upjever-Lieb-ich“.

→ @ www.upjever-lieb-ich.de

zum Beispiel der „Großherzogliche Frühstückstisch“ wieder sichtbar: Ein repräsentativer Platz mitten im Wald, der von markanten Bäumen umstanden ist und früher für Zusammenkünfte bei den Hofjagden und kleine Feste des Großherzogs von Oldenburg genutzt wurde.

Ein Höhepunkt des Vereins war die Öffnung der Jeverschen Allee nach 67 Jahren Unterbrechung im Herbst 2018. Es ist die wohl älteste Allee des Jeverlandes, und der mehr als fünf Kilometer lange Weg, der von Birken und Buchen gesäumt war, verband früher die Sichtachse des

Schlusses zu Jever mit dem herrschaftlichen Vorwerk und späteren Krongut Upjever samt der Revierförsterei.

Wunsch nach Friedwald

Die Wiederherstellung der Jeverschen Allee als historisch gewachsene Direktverbindung gehörte zu den Zielen des Vereins. Zugleich soll der Forst in einen „überregionalen Grünzug“ eingebunden werden und eine nachhaltige Sicherung des Gewässerschutzes ermöglicht werden. Die Friedwaldzeit öffentlich zugänglich werden und ein Friedwald angelegt werden. „Die Nachfrage nach einer Möglichkeit zur Bestattung unter Bäumen in Upjever ist sehr groß“, so Streufert. Noch sei keine Lösung gefunden.

Demnächst sind die Ausschilderung der Jeverschen Allee und eine Veröffentlichung über das „Oll Holt“, dem Urkern des Upjeverschen Forstes, geplant. „Das Geschichtsverständnis vieler Jeverländer ist leider verloren gegangen“, bedauert Streufert. Mit dem Verein, der rund 50 Mitglieder hat, will er dazu beitragen, das Interesse der Einheimischen und der Touristen neu zu wecken: „Geschichte wird da interessant, wo man sie direkt erleben kann.“